

## Illustre Reisebegleiter

Auktionsvorschau:  
Stammbücher bei  
Hartung & Hartung

Das Stammbuch war so etwas wie der Vorläufer des Poesiealbums, nur dass nicht Kinder darin Einträge sammelten, sondern Studenten und Adelige. Seit dem 16. Jahrhundert führte man solche Bücher unterwegs mit sich und bat Kommilitonen, Freunde und Reisebekanntschaften um Verewigung in den Kladden. Da häufig Malereien die schriftlichen Vermerke begleiteten, wurden aus den Büchern kleine Kunstwerke – und in späteren Zeiten ein eigenes Sammelgebiet. Einige bemerkenswerte Exemplare der Gattung bringt in München Hartung & Hartung am 5. November in der Manuskriptabteilung der Versteigerung wertvoller Bücher zum Aufruf.

Johann Kielmann von Kielmannsegg ging 1589 zum Studium nach Italien und kaufte sein Stammbuch wohl in Venedig, worauf die darin verwendeten, damals noch seltenen Marmor- und anderen Luxuspapiere aus türkischer Fertigung schließen lassen. Neben mehr als hundert Einträgen von Mitgliedern illustrier Familien wie der Fugger oder Auerperg bekam er prächtige Wappen hineingemalt und die Miniatur von drei Bäuerinnen auf der Jagd nach dem Teufel. Noch wertvoller als dieses auf 18.000 Euro geschätzte Exemplar ist jenes des Benedikt Ammon aus Nürnberg. Bereits als Elfmjähriger 1599 begann er seine Reisen durch halb Europa, die ihm im Stammbuch Erinnerungen an knapp 200 Begegnungen – darunter mit etlichen Landesfürsten – eintrugen. Die Perle in seinem gleichfalls mit Wappen und Miniaturen gefüllten Buch stammt aber von Bartholomäus Spranger: Der flämische Wegbereiter des Barock, der damals als Hofmaler in Prag wirkte, zeichnete eine geflügelte Fama hinein, die römische Gottheit des Ruhmes, die Trompete blasend auf einer Kugel balanciert, und er signierte die Federzeichnung im Jahr 1605. Das Los liegt mit der Taxe von 80.000 Euro an der Spitze der Offerte.

Auch Inkunabeln hält die Auktion bereit, darunter ein 1482 in dritter Auflage bei Koberger erschienenes Exemplar von Justinians „Corpus Juris Civilis“. Es wird in roter Tinte von einem wohl eigenhändigen Besitzvermerk Hartmann Schedels veredelt, des Autors der berühmten Weltchronik (Taxe 30.000 Euro). Zum Aufruf kommen weiterhin 135 Positionen an Flugschriften aus der Sammlung Joachim Siegner. Mehrheitlich stammen sie aus der Zeit der Reformation und der Bauernkriege. Bei der modernen Literatur sei auf das „zentrale Kultdokument“ des Kreises um Stefan George verwiesen; der „Meister“ widmete „Maximin. Ein Gedenkbuch“ dem früh verstorbenen Münchner Gymnasialsen Maximilian Kronberger. Als eines von 200 Exemplaren der Erstausgabe von 1907 liegt der Band bei 2000 Euro.

BRITA SACHS

## Schneller als sein Schatten

Dieser Held des Wilden Westens hat auch im Auktionssaal das Zeug zum Knaller: Lucky Luke tritt bei Artcurial in Paris mit fünfzig von seinem Schöpfer Morris gezeichneten Originalseiten aus den Comic-Abenteuern an.

So testet man einen Markt. Im vergangenen Dezember zeigte die auf Comic-Kunst spezialisierte Brüsseler Galerie Huberty & Breynne hundert Originalseiten eines der populärsten Zeichner dieser Sparte: Maurice De Bevere, besser bekannt unter seinem amerikanisierten Künstlernamen Morris, als der der 1923 geborene und 2001 gestorbene Belgier mehr als ein halbes Jahrhundert die Abenteuer des von ihm 1947 erfundenen Cowboys Lucky Luke gezeichnet hatte. Erfolgreicher als diese Comicserie sind im französischsprachigen Raum nur „Astérix“ und „Tim und Struppi“, und deren Originale erzielen beim Verkauf mittlerweile regelmäßig sechsstelligen Summen. Aber von Morris gab es kaum jemals etwas zu kaufen. Er behielt alle seine Seiten und Titelbildzeichnungen für sich, und die Erben hatten es angesichts der Popularität der durch andere Autoren fortgesetzten Serie nicht eilig damit, Kasse zu machen. Alle hundert bei Huberty & Breynne gezeigten Arbeiten waren unverkäuflich.

Allerdings veranstaltete die Galerie in der dritten Woche ihrer Schau eine kleine Auktion von zehn eher peripheren, gleichwohl aber attraktiven Morris-Originalen: überwiegend farbigen Titelbildzeichnungen für verschiedene Heftreihen der Sechziger- und Siebzigerjahre, in denen Lucky-Luke-Abenteuer vorabgedruckt wurden. Das Ergebnis der relativ wenig beworbenen Versteigerung: insgesamt mehr als 330.000 Euro. Was würden dann wohl erst diejenigen Seiten bringen, die jeder Fan kennt?

In zwei Wochen werden wir klüger sein. Am 15. November werden in Paris gleich fünfzig davon versteigert, vermittelt von Huberty & Breynne, aber diesmal bei einer ersten Adresse des internationalen Auktionsmarkts: Christie's. Mit entsprechender Publicity.

Das Haus hatte in seiner Pariser Niederlassung bis vor einigen Jahren regelmäßig Comic-Auktionen veranstaltet, wie auch der Konkurrent Sotheby's. Doch das in Dallas angesiedelte Internetauktionshaus Heritage zog erst in den Vereinigten Staaten und dann auch in Europa in Sachen Comics an den sonstigen Platzhirschen vorbei und verdrängte sie genauso wie andere auf diesem Feld etablierte Versteigerer wie etwa Artcurial oder Millon, die mittlerweile ihre Aktivitäten auf diesem Gebiet eingestellt haben. Dass Christie's nun nach jahrelanger Pause einen neuen Versuch mit Comic-Originaleen wagt, ist allein der erwarteten Sensation



Von der Lok auf Jolly Jumper: Morris' 1969 gezeichnete Originalseite für den „Lucky Luke“-Band „Jesse James“ soll 50.000 bis 70.000 Euro Erlösen.

Foto Christie's

des ersten großen Morris-Angebots zu danken.

Der seit Jahren preislich boomende Markt verfügt über kein großes Reservoir an ungehobenen Schätzen mehr. Wie groß die Gier nach den berühmtesten Arbeiten ist, hat vor einigen Jahren der Skandal um die Originalseiten einer weiteren legendären belgischen Serie, „Blake und Mortimer“ von Edgar Pierre Jacobs, gezeigt. Auch dieser Zeichner hatte bis zu seinem Tod 1987 sämtliche seiner Originale behalten und danach in eine Stiftung eingebracht. Doch deren Vorsitzender veruntreute Dutzende davon und speiste sie über prominente Pariser Galerien und Auktionshäuser in den Markt ein – die polizeilichen Ermittlungen sind immer noch nicht abgeschlossen, aber sie umfassen nahezu den ganzen französischen Comic-Originale-Handel und die wichtigsten Sammler. Christie's war damals nicht mehr im Geschäft, und Huberty & Breynne hatte sich an der mutmaßlichen Hehlerei nicht beteiligt. So arbeiten bei der Morris-Auktion zwei Akteure mit reiner Weste zusammen, und die Provenienz des Angebots ist über jeden Verdacht erhaben.

haben. Phantastisch sind zwei Fotos, die Marilyn Monroe und Arthur Miller 1956 bei öffentlichen Auftritten als frisch Verheiratete strahlend glücklich zeigen. Die Beziehung scheiterte allerdings schon vier Jahre später. Auch Romy Schneider und Alain Delon waren ein Traumpaar, zumindest für die Presse. 1961 zeigte Maurice Jarnoux es in melancholischer Pose auf einer Seine-Brücke mit dem nächtlichen Paris im Hintergrund.

Für die Auktion wurden aus dem Archiv von „Paris Match“, in dem fünfzehn Millionen Fotografien bewahrt werden, ikonische Bilder ausgewählt. Dazu gehört auch die Aufnahme zweier Passanten, die 1961 in Berlin auf eine Straßenla-

terne kletterten, um über die neu errichtete Mauer zu blicken. Auch der Jungfernflug der Concorde im März 1969 war ein international beachtetes Ereignis. Von Charles Courrière hebt die Überschallmaschine wie ein stählerner Raubvogel von der nebligen Piste ab. 1987 lichtete Jack Garofalo den damaligen französischen Premierminister Jacques Chirac bei einem Nickerchen an Bord einer Concorde in selbstvergessener Pose ab. Andere Fotos dokumentieren Inszenierungen wie die surreale Performance Salvador Dalis eines Liebesmahls mit einer futuristischen Venuskönigin am Ufer von Cadaqués.

Sämtliche Fotos der Offerte bei Artcurial wurden erst kürzlich von den Originalnegativen in Auflagen von vier bis zu fünfzehn abgezogen. Manche Lose gruppieren ein Foto und einen Kontaktabzug mit der dazugehörigen Bildsequenz oder zwei bis drei Fotos, wobei die Taxen zwischen 900 und 4000 Euro liegen.

Lange war „Paris Match“ das wöchentlich erscheinende Fotoalbum der Franzosen. 1958 erreichte die Illustrierte mit 1,8 Millionen Exemplaren ihre höchste Auflage. Dann hielten Fernseher Einzug in den Wohnzimmer, und die Konkurrenz auf dem Zeitungsmarkt wurde größer. Heute werden noch 450.000 bis 500.000 Exemplare der Blattes gedruckt. Erst Anfang Oktober ging „Paris Match“ – zuvor im Besitz des rechtspopulistischen Industriellen und Medienmoguls Vincent Bolloré, der redaktionelle Eingriffe nie scheute – für 120 Millionen Euro in das Portfeuille der Gruppe LVMH Bernard Arnault über. Der von Bolloré einberufene Chefredakteur Jérôme Bégli bleibt bislang am Steuer – und setzt Melania Trump auf das Cover der aktuellen Ausgabe: Im Interview macht sie Werbung für ihren Ehemann.



Nicht sehen, aber gesehen werden: Jacques Chirac an Bord der Concorde, fotografiert 1987 von Jack Garofalo für „Paris Match“. Abzug vom Originalnegativ, 80 mal 120 Zentimeter, Taxe 4000 bis 4500 Euro.

Foto Jack Garofalo / Paris Match

## Treffpunkt für Tagträumer

Hier gibt es kein böses Erwachen: Die Artissima wird ihrem guten Ruf als Entdeckermesse wieder einmal gerecht / Von Nicole Scheyerer, Turin

Großer Andrang und ein optimistischer Grundton beherrschten den Vorbesichtigungstag der Artissima in Turin. Die wichtigste Messe Italiens für zeitgenössische Kunst bietet in diesem Jahr 189 Galerien aus 34 Ländern ein Forum. Aus Deutschland reiste ein Dutzend Teilnehmer an. Auch wenn die internationalen Teilnehmer zahlenmäßig leicht überwiegen, dominieren doch die heimischen Galerien.

Es scheint, dass die Turiner Veranstaltung der gegenwärtigen Marktschwäche zu trotzen vermag: Am Eröffnungssabend lobten die Galeristen unisono, wie viele Sammler und Museumsleute in der Halle des Oval Lingotto unterwegs waren, und zeigten sich erfreut über Verkäufe. Die Messe hat das Ihre dazu beigetragen, indem sie 600 VIP-Gäste – rund die Hälfte aus dem Ausland – eingeladen hat, denen ein maßgeschneidertes Programm inklusive Besuchen in lokalen Kunstinstitutionen und Privatsammlungen geboten wird.

„Ich hatte gar nicht mit so viel Interesse gerechnet“, sagt Mehdi Chouakri aus Berlin, der nach längerer Pause wieder auf der Artissima ausstellt. Allerdings prangen an seinem Stand auch die farbenfrohen Landschaftsgemälde des 2015 verstorbenen Turiner Künstlers Salvo, dem die Pinacoteca Agnelli, eine Stiftung des früheren Fiat-Chefs Gianni Agnelli, gerade eine Retrospektive widmet. Die Galerie verkaufte eine von Salvos Ansichten klassischer Architektur für 38.000 Euro.

Der Erfolg der Artissima verdankt sich der konsequent verfolgten Strategie ihres Direktors Luigi Fassi. Bei der Galerienauswahl aus etwa 400 Bewerbern lässt sich der Messechef das ganze Jahr über von etwa fünfzig Kuratorinnen und Kuratoren unterstützen. „Wir bevorzugen ambitionierte, risikobereite Projekte und wollen nicht bloß bekannte Namen“, sagt Fassi und verweist stolz auf die 69 Solo-Präsentationen der diesjährigen Ausgabe. Mit Blick auf den kriselnden Kunstmarkt sieht Fassi die Chance seiner Messe in der Konzentration auf Sammler aus der Mittelschicht.

Ihrem Ruf als Entdeckermesse wird die Artissima wieder einmal gerecht und bietet preislich Moderates in ihrem Newcomer-Bereich „Present Future“ und bei den „New Entries“. Dort stellen Galerien aus, die seit weniger als fünf Jahren bestehen. Fast ein halbes Jahrhundert ist dagegen die Galerie Tucci Russo (Torre Pelice, Turin) schon im Geschäft. An ihrem Stand beeindruckt ein Steinkreis des Land-Art-Künstlers Richard Long. Die Bodeninstallation mit viereinhalb Meter Durchmesser aus dem Jahr 1998 kostet 200.000 Euro und liegt damit im oberen Preissegment der Messe. Zu den teuersten Exponaten zählt auch – gleichfalls bei Tucci Rosso – Daniel Burens schwarz verspiegelte Wandskulptur „Pyramidal, haut Relief A7“ von 2016. Sie ist für 250.000 Euro zu haben.

Für die 31. Ausgabe der Messe hat Fassi das Motto „The Era of Daydreaming“ ausgerufen. Eine Ära also, in der wir tagträumen, um den bedrückenden Nachrichten von Kriegen, Klimakrise und Inflation zu entfliehen? Fassi aber meint nicht einen Eskapismus, sondern die Fähigkeit, „sich ständig neue Szenarien und alternative Realitäten vorzustellen“. Man könnte dabei an virtuelle Welten denken, doch das Angebot auf der Artissima erweist sich als durchweg analog und handfest.

Skulptur ist Trumpf: Kaum ein Stand kommt ohne Geformtes, Gegossenes oder Genähtes aus. Das ist beachtlich in schwierigen Zeiten wie diesen, in denen Galerien häufig auf sichere „Flachware“ setzen. In der Stadt Turin, die sich als Heimat der Arte Povera versteht, zählt hohe Materialsensibilität freilich zu den Errungenschaften der Avantgarde. Die Sprowier Gallery aus London lässt die Stellwände ihres Standes denn auch einfach weg und

präsentiert Plastisches von zwanzig Künstlern wie Jannis Kounellis oder Jimmie Durham frei im Raum. Dass es in diesem Mini-Skulpturengelände sogar duftet, ist Francesco Arenas sockelartigem Kupferkubus mit Räucherstäbchen zu verdanken. Kunst für die Nase hat auch die Galerie Lia Rumma aus Mailand in Gestalt von Wolfgang Laib's Installation „City of Silence“ mit Häuschen aus Bienenwachs dabei.

Ein interessantes Stelldichein figurativer Skulptur bietet der Stand des Turiner Galeristen Franco Noero am Eingang der Messe. Dort baumelt eine Art krude Stofffigur von der Decke, welche die 1946 geborene Künstlerin Anna Boghiguan ausdrucksstark als Fischer mit Fang bemalt hat (18.000 Euro). Gegenüber hat Francesco Vezzoli seine Marmorskulptur „Non ho l'età“ aus einem antiken Frauenkopf und einem neuen Marmorkörper zusammengesetzt. Vezzolis Werk geht nach Auskunft des Galeristen für „mehr als 100.000 Euro“ in eine Privatsammlung.

Bei der Wiener Galerie Krinzinger fand die Tuschzeichnung „Neck Beach“ von Monica Bonvicini Anklang. Sie stammt aus der Serie, in der sich die in Berlin lebende Italienerin mit von Hurrikans zer-



Bei Tucci Russo: Eine Artissima-Besucherin spiegelt sich in Daniel Burens 250.000 Euro teurem Werk „Pyramidal, haut-relief A7“.

Foto AFP

störten Häusern beschäftigte (57.000 Euro). Klima und Ökologie tauchen als Themen auf der Messe immer wieder auf, sei es motivisch oder durch die Verwendung organischer Materialien. Die Künstlerin Tamara Henderson ist derzeit in der Schau „Mutual Aid. Art in Collaboration with Nature“ des Castello di Rivoli vertreten. Die in London und Piräus ansässige Galerie Sylvia Kouvaki zeigt von Henderson gläserne Kerzenständer und Gemälde, das durch seinen Rahmen aus grasgrünem Pappmaché ins Auge sticht.

Unter dem Titel „Disegni“ widmet die Artissima Arbeiten auf Papier einen Schwerpunkt. Künstlerinnen stärkt die Sektion „Back to the Future“, in der dieses Mal neun von zehn Positionen weiblich sind. Rolf Art aus Buenos Aires zeigt Zeichnungen und Fotografien der Argentinierin Liliana Maresca. Für eine Serie von 1983 posierte sie nackt mit ihren eigenen technoid-femininen Metallskulpturen. Der Messebereich „Monologue/Dialogue“ versammelt Galerien mit experimentellem Ansatz, die monographische Projekte oder Paarläufe präsentieren. Bei Madragoa aus Lissabon stechen Skulpturen der Spanierin Belén Uriel heraus. Die 1974 geborene Künstlerin sucht Materialien, die den Körper stützen oder umschmeicheln, etwa das Innere eines Helms oder Polster von Möbeln. Diese repliziert sie in Aluminium, Bronze oder Glas und präsentiert sie als Hängeskulpturen wie „Carcasa“ (11.000 Euro).

Artissima, Turin, Oval Lingotto Fiere, bis 3. November, Eintritt 24 Euro

## KOLLER

International Auctions  
Swiss made

Auktionen in Zürich:  
26. November – 3. Dezember 2024



Claude Monet  
Le bassin d'Argenteuil, 1875, Öl auf Leinwand, 54 x 74 cm.

Koller Auktionen AG  
Hardturmstrasse 102 – 8031 Zürich  
Tel. +41 44 445 63 63 – office@kollerauktionen.ch

Alle Kataloge online:  
www.kollerauktionen.com

